



Gemeinde
Tannheim

Ortsgeschichtlicher Rundgang durch Tannheim

Startpunkt:

Parkplatz am Rathaus in Tannheim

Länge:

ca. 4 km

Dauer:

1,5 bis 2 Stunden



Chronik

ca. 800 bis 0 v. Chr. Besiedlung des heutigen Gemeindegebiets durch die Kelten.

1. bis 3. Jh. n. Chr. Das heutige Gemeindegebiet gehört als Teil der Provinz Raetien zum Römischen Reich.

5./6. Jh. Gründung Tannheims im Zuge der alamanischen Landnahme.

7. bis 9. Jh. Christianisierung und Errichtung einer ersten (wohl hölzernen) Kirche auf dem heutigen Friedhofsberg.

Um 1093 Erste urkundliche Erwähnung Tannheims.

Ende 15. Jh. Ganz Tannheim gehört dem Kloster Ochsenhausen, Tannheim wird Sitz eines Klosteramtes (Verwaltungssitz).

17. Jh. Tannheim erhält ein eigenes Hochgericht (Richtstätte mit Galgen).

1618/48 Dreißigjähriger Krieg; Hungersnöte und Seuchen kosten zahlreichen Dorfbewohnern das Leben.

1803 Das Kloster Ochsenhausen wird im Zuge der Säkularisation aufgehoben. Das Klosteramt Tannheim fällt an Richard Martin Maria Graf von Schaesberg.

1806 Die Herrschaft Tannheim wird dem Königreich Württemberg einverleibt, Tannheim kommt zum Oberamt Waldsee.

1809/10 Tannheim kommt zunächst zum Oberamt Ochsenhausen, schließlich zum Oberamt Leutkirch.

1889 Die Bahnstrecke von Memmingen über Tannheim nach Leutkirch wird eröffnet.

1914-18 38 Tannheimer Soldaten sterben während des 1. Weltkriegs.

1938 Tannheim kommt zum Landkreis Biberach.

1939-45 Tannheim bleibt während des 2. Weltkriegs von direkten Kampfhandlungen weitgehend verschont, doch sind über 80 Gefallene und über 30 Vermisste zu beklagen.

2000 Gemeindeparterschaft mit Pápakovácsi (Ungarn).

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrte Gäste aus nah und fern,

unsere kleine Gemeinde Tannheim ist reich an Kulturdenkmälern und schönen Plätzen, die zum Entdecken und Verweilen einladen. Tannheim liegt an der Oberschwäbischen Barockstraße sowie an der Oberschwäbischen Mühlenstraße.

Oft wissen wir über die Geschichte und die Bauwerke der touristischen Hauptziele in der Ferne mehr als über unsere unmittelbare Umgebung. Die Initiatoren dieser Broschüre möchten die Geschichte unseres Dorfes und seiner Gebäude der Bürgerschaft und unseren Gästen näher bringen. Gerade Neubürgern bietet es eine willkommene Gelegenheit, das neue Umfeld kennen zu lernen.

Die Gemeinde unterstützt diese Broschüre und bedankt sich ganz herzlich bei den Initiatoren. Mit dem im Ortsplan vorgegebenen Rundgang und den Informationen in Text und Bild findet der interessierte Nutzer die beschriebenen Kunstwerke, Denkmäler und Plätze. Das Werk dokumentiert unsere reiche Geschichte, unsere religiösen Wurzeln und lässt damit den Heimatgedanken auch in Zukunft weiterleben.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen, beim Spaziergang und beim Erkunden viel Spaß und Freude.

Ihr Bürgermeister
Thomas Wonhas



Thomas Wonhas

Man erhält und bewahrt bekanntermaßen nur das, was man kennt und schätzt.

Diese Broschüre soll daher dazu beitragen, auf einem Rundweg durch Tannheim all das über den Ort und seine Geschichte zu erfahren, was charakteristisch und prägend für unsere Gemeinde ist.

Michael Habres, Lieselotte und Dr. Roland Trinkle,
Inge und Alfons Villinger.



Rathaus bis 1962



Rathaus heute

(1) Rathaus und Rathausplatz

Das heutige Rathaus wurde 1962 eingeweiht. Den walmgedeckten, zweigeschossigen Vorgängerbau von 1838/39, der bis 1908 auch als Schulhaus gedient hatte und unmittelbar südlich des heutigen Rathauses gestanden war, riss man nach Errichtung des Neubaus ab. Der Platz zwischen Rathaus und Alter Schule wurde 2016/17 zum Dorfplatz umgestaltet.



Alte Schule um 1935



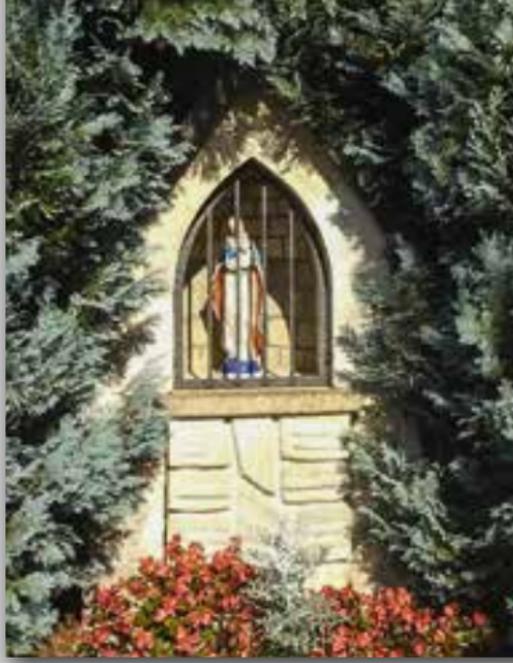
...und heute

(2) Alte Schule (Baudenkmal)

Die Alte Schule wurde 1907/08 nach Plänen des Stuttgarter Baurats Knobloch errichtet. Sie beherbergt im Erdgeschoss ein großes Klassenzimmer mit den entsprechenden Nebenräumen und im Obergeschoss eine Lehrerwohnung. Das Erdgeschoss wird seit 1968 von der evangelischen Kirchengemeinde, das Obergeschoss seit 2014 von der benachbarten Montessorischule genutzt. Das Gebäude hat sich ungewöhnlich authentisch erhalten und zeichnet sich insbesondere durch seine noch aus der Bauzeit stammenden Fenster, seine vom Jugendstil beeinflussten Innentüren und seine mit Stuckprofilen verzierten Decken aus.

(3) Bildstöcke

Der Bildstock, der sich heute südlich des Kindergartens am Schlossweg befindet, stand früher an der Grundstücksgrenze zum Anwesen Hauptstraße 13. Nach dem Abbruch des Schwesternhauses wurde er hierher versetzt.



Bildstöcke

Wie ein Feldkreuz dient ein Bildstöckle als Anregung zum Gebet oder wurde aus Dankbarkeit errichtet.



Einstiges Schwesternhaus



Kindergarten heute

(4) Kindergarten „Zum Guten Hirten“

Der Kindergarten war früher im Schwesternhaus untergebracht. Das Schwesternhaus wurde 1930 errichtet und 1997 abgebrochen. Im Keller des Hauses war der Handarbeitssaal, im Erdgeschoss der Kindergarten und die Krankenstation und im Obergeschoss die Wohnungen der Schwestern aus Sießen.

Der von der katholischen Kirchengemeinde Tannheim getragene „neue“ Kindergarten wurde 1965 erbaut und seither mehrfach modernisiert und erweitert. Zur Zeit werden im Kindergarten 4 Gruppen und in der seit 2013 eingerichteten Kinderkrippe 1 Gruppe betreut.



(5) Hauptstraße 13 „St. Quirinus“ (Baudenkmal)

Beim Anwesen Hauptstraße 13 handelt es sich um einen sogenannten Mittertennnbau: Bei dieser für unsere Gegend typischen Bauernhausform befinden sich Wohnteil, Tenne und Stall unter einem gemeinsamen Dach, wobei die über beide Geschosse reichende und mit einem großen Tor versehene Tenne den Wohn- vom Stallteil trennt. Das Anwesen „St. Quirinus“ gehört zu den ältesten noch erhaltenen Tannheimer Bauernhäusern. Es wurde bereits 1641/42, also noch während des Dreißigjährigen Krieges (1618-48), errichtet. Der ehemalige Stallteil (heute Hauptstraße 11) ist allerdings nicht mehr als solcher zu erkennen, da er schon bald zu Wohnzwecken aus- und umgebaut wurde.

Das Gebäude besitzt ein bemerkenswertes Dachwerk (einen sogenannten Scherendachstuhl), das ursprünglich mit Stroh gedeckt und nach Süden hin abgewalmt war. Erst später wurde dann ein massiver Giebel errichtet und das Dach mit Ziegeln gedeckt. Die Stube im Erdgeschoss besitzt noch eine aus der Erbauungszeit stammende Bohlenbalkendecke (das ist eine Holzdecke, die aus abwechselnd nebeneinander gelegten Balken und Bohlen besteht). Das Gebäude befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.



Altes Schloss mit Schlossgarten



Schlössle

(6) Hauptstraße 5 „Schlössle“

Durch Gartentore am Schlossweg und an der Hauptstraße hat man einen schönen Blick auf das „Schlössle“. Dieser historisierende, zweigeschossige Walmdachbau mit seinen beiden eingeschossigen Seitenflügeln wurde von der Familie von Schaesberg 1957 als Wohngebäude errichtet. Der nordöstliche, direkt an der Kreuzung von Hauptstraße und Leutkircher Straße gelegene Teil des heutigen Schlossgartens ist bereits im frühen 18. Jahrhundert zusammen mit dem Schloss entstanden. So stammt etwa der Mauerbereich mit dem Tor und den seitlichen schmiedeeisernen Gittern entlang der Leutkircher Straße noch aus dieser Zeit. Im 20. Jahrhundert wurde der Schlossgarten dann nach Süden und Westen erweitert. An der Nordseite des Schlossgartens, wo sich heute die Parkplätze für die Kirchenbesucher befinden, standen früher zwei schöne Fachwerkhäuser: Das 1723 vom Kloster Ochsenhausen errichtete Schul- und Mesnerhaus „St. Martinus“ und ein wohl ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammender Mittertennbau („St. Celsus“), in dem zuletzt Kutscher und Bedienstete des gräflichen Hauses wohnten (rechtes Bild).



Einstiges Kutscherhaus



Kirchengemeindehaus - Pfarrhaus - Pfarrkirche St. Martin

(7) Hauptstraße 10 **Katholisches Kirchengemeindehaus**

Das Katholische Kirchengemeindehaus St. Martin wurde 1996 an der Stelle des einstigen Hofes Keller („St. Columbanus“) errichtet. Mit seiner zweigeschossigen Bauweise, seinem ziegelroten Satteldach und seinem großen, mittigen „Scheunentor“ greift es typische Motive der lokalen Bautradition auf.



Einstiger Hof Keller - Pfarrhaus - Pfarrkirche St. Martin

Die Tannheimer Hausnamen

Coelestin Frener, der vierundzwanzigste Abt des Klosters Ochsenhausen, das einst ein eigenes kleines Staatswesen bildete und zu dem Tannheim von etwa 1093 bis 1803 gehörte, ließ um 1730 jedem Haus anstelle einer Hausnummer den Namen eines Heiligen geben. Dieser fand sich fortan in allen Schriftstücken wieder, die das jeweilige Anwesen betrafen. Die Wahl des Hausheiligen erfolgte – soweit möglich – in Anlehnung an den Vornamen des jeweiligen Hausbesitzers, häufig wurden aber auch weniger bekannte Heiligennamen gewählt, um Verwechslungen zu vermeiden.



(8) Hauptstraße 8 Pfarrhaus (Baudenkmal)

1804 ließ das gräfliche Haus von Schaesberg das heutige Pfarrhaus errichten. Erster Bewohner war der Benediktinerpater Aemilian Rosengart (1757-1810), der von 1804 bis zu seinem Tode Pfarrer in Tannheim war.

Rosengart war einer der bekanntesten Klosterkomponisten seiner Zeit.



Innenraum um 1960



...und nach 1965

(9) Hauptstraße 4 Katholische Pfarrkirche St. Martin (Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung)

Der Ochsenhausener Abt Franziskus Klesin (Regierungszeit 1689-1708) ließ im Jahre 1700 die alte, auf dem Friedhofsberg gelegene Kirche abbrechen, da diese „ganz elendt und ruinoß, auch vor die sambtliche Pfarrkinder zue eng“ gewesen sei, und direkt neben dem Schloss den Grundstein zur heutigen Kirche legen. Mit dem Bau ging es so rasch voran, dass schon 1701 erste Gottesdienste in der neuen Kirche gefeiert werden konnten. Die feierliche Weihe erfolgte jedoch erst 1705.

Bei zwei tiefgreifenden Renovationen in den Jahren 1874/83 und 1963 bis 1965 wurde vieles in der Kirche verändert und erneuert. Bis heute erhalten blieben jedoch die Kanzel von 1707, der Hochaltar von 1727/28 mit einem Altarbild (1716) Johann Georg Bergmüllers (1688-1762) und die Deckenmalereien von Chrysostomus Forchner (1721-1791) aus den Jahren 1766/67. Die Tannheimer Kirche besitzt eine besondere architekturgeschichtliche Bedeutung. Baumeister Franz (II) Beer übertrug hier nämlich die Merkmale (ein durch Wandpfeiler gegliederter, mit Tonnengewölben versehener Innenraum mit dreiseitig umlaufender Empore, eingezogenem Chorraum usw.) des sogenannten „Vorarlberger Münsterschemas“ so geschickt auf unsere Dorfkirche, dass diese wie eine leichte und lichtdurchflutete Variante der bekannten Klosterkirchen von Obermarchtal, Irsee und Friedrichshafen wirkt.

Westlich der Kirche erinnert das Kriegerdenkmal von 1924/74 an die gefallenen und vermissten Soldaten der beiden Weltkriege.



Das Schloß früher



...und heute

(10) Hauptstraße 2 Gräfliches Schloss (Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung)

Die Benediktiner von Ochsenshausen ließen das heutige Schloss 1696 bis 1698 durch den später mit dem Prädikat „von Bleichten“ geadelten Vorarlberger Baumeister Franz (II) Beer (1660-1726) errichten. Es diente als klösterlicher Pflughof und Sitz des Ochsenshausener Statthalters und kam, wie bereits sein Vorgängerbau, an sehr verkehrsgünstiger Lage zu stehen: Immerhin kreuzten sich hier die Landstraße von Leutkirch nach Ulm sowie der Weg von Biberach über Ochsenshausen nach Memmingen.

Vom Schloss aus wurde das Klosteramt Tannheim verwaltet, das neben unserem Dorf und seinen Teilorten Arlach, Egelsee und Kronwinkel auch Bonlanden, Hamerz, Oberopfingen, Oberzell, die Rohrmühle, Schöntal und Winterrieden sowie einzelne Güter in Altisried, Arlisberg, Berkheim, Fellheim, Rummeltshausen, Schlegelsberg und andernorts umfasste. Nachdem das Kloster Ochsenshausen 1803 im Zuge der Säkularisation aufgehoben worden war, fiel das Amt Tannheim zusammen mit dem Schloss als Entschädigung für die verlorenen Grafschaften Kerpen und Lommersum an Richard Martin Maria Graf von Schaesberg (1778-1856).

Seither dient der ehemalige Pflughof als gräfliches Schloss. Das Gebäude befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.



Gruftkapelle des gräflichen Hauses

(11) Rehgarten, Gruftkapelle (Baudenkmal) und Musikpavillon

Zumindest der südliche Teil der heute „Rehgarten“ genannten Parkanlage besteht bereits seit dem frühen 18. Jahrhundert. Der Park mit seinem schönen alten Baumbestand

gehörte ursprünglich dem Kloster Ochsenhausen. Seit 1803 befindet er sich im Eigentum des gräflichen Hauses von Schaesberg, darf aber von der Öffentlichkeit genutzt werden. Es war auch das gräfliche Haus, das 1913 in der Nordostecke des Parks eine Kapelle im neoklassizistischen Stil mit darunter liegender Gruft errichten ließ. In dieser werden seither die verstorbenen Familienmitglieder beigesetzt. Der in Eigenleistung vom örtlichen Musikverein erbaute Musikpavillon wurde 1972 eingeweiht. Er wird

vor allem beim „Frühlingsfest“ intensiv genutzt, das alljährlich an Christi Himmelfahrt stattfindet.



(12) Kreuz an der Ulmer Straße

Während die Kreuzesbalcken deutlich jünger sind, ist die Christusskulptur vermutlich bereits im 17. Jahrhundert entstanden.



Luftaufnahme des einstigen Tiberiushofes

(13) Einstiger Tiberiushof - einstiges „Alpenmädel-Milchwerk“

Wo sich heute das Baugebiet „An der Ulmer Straße“ bzw. der Tiberiusweg befindet, standen früher der Tiberiushof und das „Alpenmädel-Milchwerk“. Der Tiberiushof, eine streng symmetrisch gestaltete Anlage aus Wohn-, Stall- und Scheunengebäuden, war 1864 vom gräflichen Hause errichtet worden. Um 1960 musste die Hofanlage teilweise dem neuen „Alpenmädel-Milchwerk“ weichen. Nachdem dieses 1983 seinen Betrieb eingestellt hatte, wurde es zusammen mit den übriggebliebenen Gebäuden des Tiberiushofes 2013 zugunsten einer neuen Wohnbebauung abgerissen.



Einstiges Milchwerk



(14) Schäfergasse 12 Feuerwehrhaus

Das neue Feuerwehrgerätehaus wurde 1987 anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Tannheimer Feuerwehr eingeweiht. Die FFW verfügt über 2 Löschfahrzeuge.

Die „Reichsstift-Ochsenhausische Feuerordnung“ von 1787

Genau zweihundert Jahre vor Errichtung des Tannheimer Feuerwehrgerätehauses erneuerte das Kloster Ochsenhausen seine damals bereits vorhandene „Feuerordnung“. Ziel der Feuerordnung war es, die eigenen „herrschaftlichen Gebäude“, aber auch die Behausungen der Untertanen vor Feuersbrünsten zu bewahren. Paragraph 2 der Ordnung lautete folgendermaßen: „Soll ein jeder Unterthan in seinem Hause gleichsam sein eigener Feuerschauer seyn, mit Feuer, Licht, Holz, und anderen brennbaren Sachen sorgfältig umgehen, und seine Kinder, Dienstboten, auch Beisitzen etc. zu gleicher Obsorge mit allem Ernst und Strenge anhalten.“ Ein besonders wichtiger Punkt, der auch Auswirkungen auf das Ortsbild hatte, wurde in Paragraph 22 der Feuerordnung angesprochen: Hier wurde nämlich befohlen, dass künftig neue Häuser nicht mehr mit Stroh oder Holzschindeln gedeckt werden durften, sondern nur noch mit „Platten oder Ziegeln“.

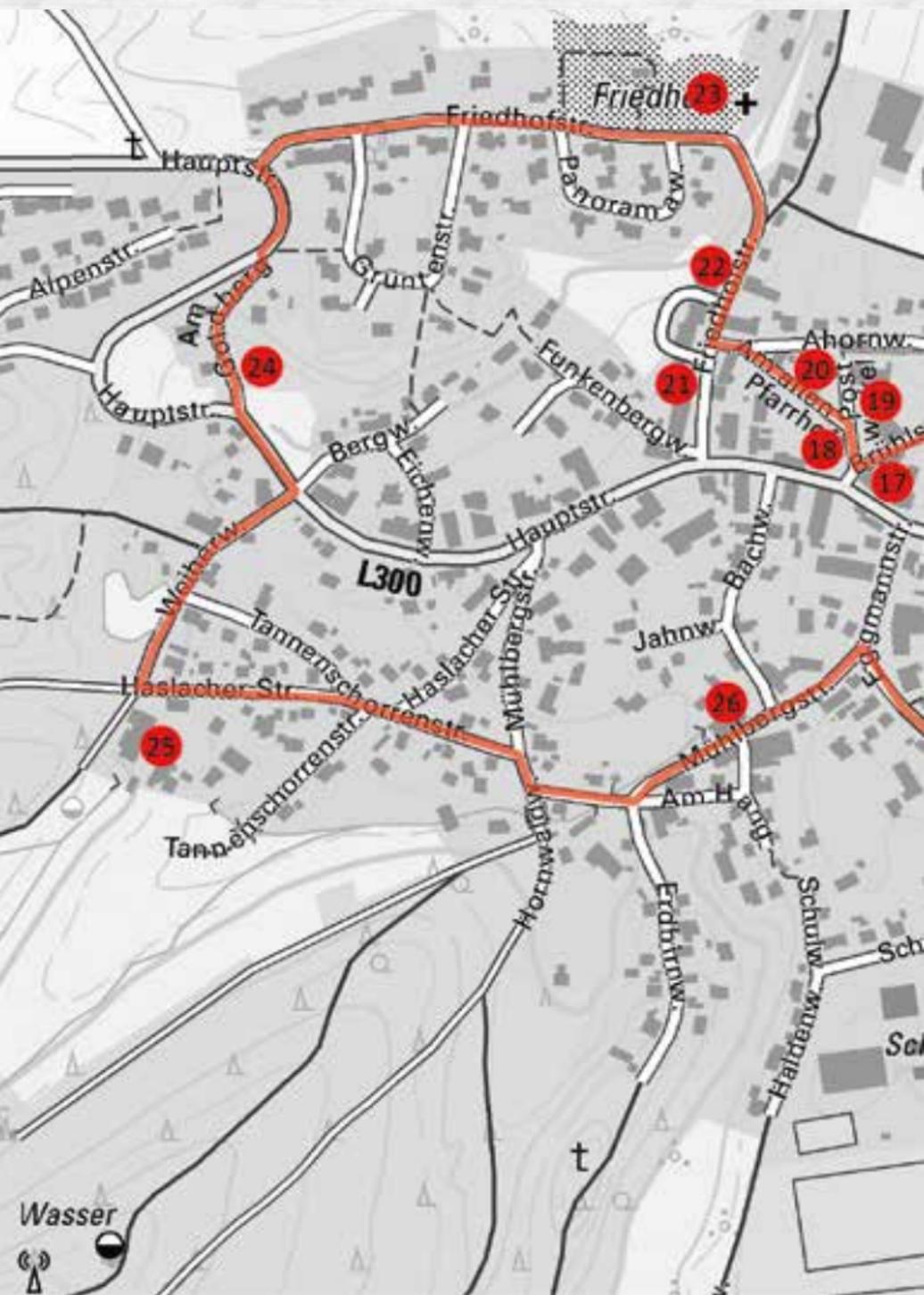
(15) Hauptstraße 22 Altes Spritzenhaus

Das Alte Feuerwehrhaus wurde um 1866 errichtet. Der für Feuerwehrhäuser früher typische Turm kam jedoch erst 1912 nachträglich hinzu. Im sogenannten Schlauchturm wurden die nassen Schläuche nach einem Einsatz zum Trocknen aufgehängt. Dies war besonders wichtig, als die Schläuche noch aus Hanffasern hergestellt wurden. Sie hätten in nassem Zustand schnell begonnen zu schimmeln oder gar ganz zu verrotten.



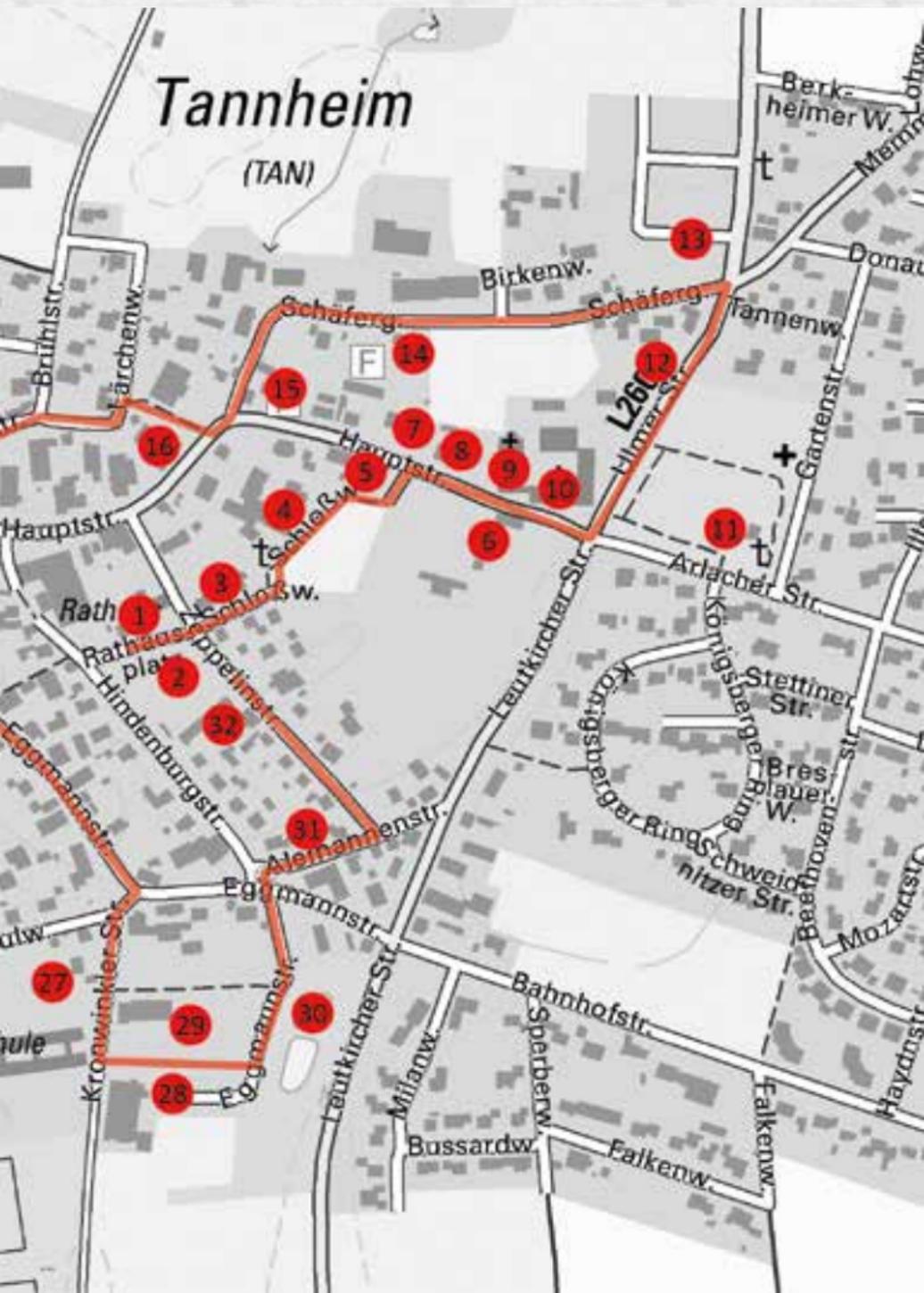
Alarmierung der Feuerwehr in früheren Zeiten

Heutzutage werden die Feuerwehrmänner bei einem Einsatz über Funk alarmiert. Diese Technik steht allerdings erst seit einigen Jahren zur Verfügung. Bis dahin wurden die Feuerwehrleute und die Bevölkerung mit der Sirene auf dem Dach der Alten Schule alarmiert. Noch früher, als es auch noch keine Sirenen gab, schlug man mit den Kirchenglocken Alarm. Wenn es in Tannheim brannte, wurde mit allen Glocken geläutet und zugleich ein Hornsignal gegeben. Bei einem Feuer auswärts erklang ebenfalls ein Hornsignal, die Glocken wurden dazu aber nicht geläutet, sondern nacheinander – beginnend mit der größten – angeschlagen.



„Grundlage: Topographische Karte 1:10 000- © Landesamt für Geoinformatik“

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| 1 Rathaus und Rathausplatz | 9 Kath. Pfarrkirche St. Martin |
| 2 Alte Schule | 10 Schloss |
| 3 Bildstöcke | 11 Rehgarten, Gruft |
| 4 Kindergarten | 12 Kreuz / Ulmer Straße |
| 5 Hauptstraße 13 | 13 Einstiger Tiberiushof |
| 6 „Schlössle“ | 14 Feuerwehrhaus |
| 7 Kath. Kirchengemeindehaus | 15 Altes Spritzenhaus |
| 8 Pfarrhaus | 16 Ehem. Gasthaus zu Hirsch |



ion und Landentwicklung Baden-Württemberg, 06.2017, Az.: 2851.3-A/807."

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 17 Gasthaus zum Ochsen | 25 Obere Mühle |
| 18 Hauptstraße 50 | 26 Untere Mühle |
| 19 Ehem. Posthaltere | 27 Grundschule |
| 20 Ehem. Pfarrhof | 28 Dorfgemeinschaftshaus |
| 21 Hirtenhaus | 29 Bauhof |
| 22 Lourdesgrotte | 30 Wassertretanlage |
| 23 Friedhof | 31 Alemannenstraße |
| 24 Ziegelei | 32 Ehem. Pavillonschule |



Gasthaus Hirsch um 1900



...um 1960

(16) Hauptstraße 32

„St. Saturnius“ – Ehemaliges „Gasthaus zum Hirsch“

Das ehemalige „Gasthaus zum Hirsch“, das nach Umbau und Sanierung gewerblich genutzt wurde, reicht im Kern bis ins späte 17. oder frühe 18. Jahrhundert zurück. Der zur Hauptstraße hin giebelständige Bauteil ist bereits auf einer alten Flurkarte aus der Zeit um 1725 eingezeichnet. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Gasthaus nach Süden hin um einen Anbau erweitert, der im Obergeschoss Platz für einen geräumigen Saal bot. Hier wurden über viele Jahre hinweg zahllose Hochzeiten und Faschingsbälle gefeiert sowie Theater aufgeführt.

Beschrieb im Güterbuch von 1862:

„ein zweistöckiges theils massives theils geriegeltes Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit realer Tafern „Brennerey und Bräuerey Gerechtigkeit zum Hirsch“ mit 4 gewölbten Kellern, angebautem Brauhaus und Metzger unter Ziegeldach unten im Dorf..“

Seit 2015 dient das Gebäude unter dem Namen „Blaues Haus“ als Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises zur Aufnahme von Flüchtlingen.





Gasthaus zum Ochsen



...im Wandel der Zeit

(17) Hauptstraße 48 „St. Wolfgangus“ – „Gasthaus zum Ochsen“

Das „Gasthaus zum Ochsen“, das von vielen noch immer einfach „d'r Bürk“ (nach den ehemaligen Wirtsleuten) genannt wird, wurde wie das Nachbargebäude Hauptstraße 50 schon im 17. Jahrhundert erbaut. Wie die anderen Tannheimer Gasthäuser besaß auch der Ochsen (nämlich im nordöstlichen Anbau) einen eigenen Eiskeller, in dem Eis eingelagert wurde, um das zum Ausschank bestimmte Bier bis in den Sommer hinein kühlen zu können. Das notwendige Eis hierfür brach man im Winter im zugefrorenen Oberen Weiher oder im Brühl oder stellte es, wie im Falle des Ochsen, an einem eigenen Eisgalgen selbst her.

Der Eisgalgen

Man ließ im Winter über ein Holzgerüst Wasser laufen, das an dem Gerüst zu großen Eiszapfen gefror.

Diese wurden dann abgeschlagen und im Eiskeller gelagert.



Eisgalgen



Ehemalige „Handlung Karl Herrmann“, später Petucco

(18) Hauptstraße 50 „St. Medardus“ (Baudenkmal)

Der weitgehend unverändert erhaltene Mittertennbau wurde um 1660 errichtet und gehört damit zu den ältesten Gebäuden Tannheims. Die geräumige, mit einer Bohlenbalkendecke versehene Stube im Erdgeschoss diente bis Mitte des 19. Jahrhunderts als Taverne für Durchreisende. Später zog im Gebäude ein Lebensmittelgeschäft ein, das bis 1997 existierte und an das sich viele Tannheimerinnen und Tannheimer noch gerne erinnern. Viele der umliegenden Gebäude dürften im Übrigen auch schon im späten 17. oder im 18. Jahrhundert entstanden sein, so etwa die Anwesen: Am alten Pfarrhof 13, Bachweg 3/5, Brühlstraße 3, Hauptstraße 51 und Postwinkel 2. An den meisten dieser Gebäude finden sich noch Hinweise darauf, dass sie einst als Fachwerkkonstruktionen errichtet und erst später verputzt oder in Teilbereichen mit massivem Mauerwerk erneuert wurden. Das Gebäude befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.



Gespanne mit Postkutschen



Posthaltereirei / Posthalterfamilie

(19) Postwinkel 3 ehemalige Posthaltereirei

Der Postwinkel erhielt seinen Namen von der einstigen Posthaltereirei, die um 1900 erbaut wurde. „Posthalter“ war zur Zeit der Brief- und Personenbeförderung mit Kutschen ein eigener Berufszweig. Der Posthalter besaß Pferde und Kutschen und stellte diese nach vertraglichen Vereinbarungen der Post zwecks Pferde- und Wagenwechsel zur Verfügung.



Alter Pfarrhof früher



...und heute

(20) Am Alten Pfarrhof 8 Ehemaliger Pfarrhof (Baudenkmal)

Der bereits 1516 vom Kloster Ochsenhausen erbaute Pfarrhof weist darauf hin, dass wir uns nun im historischen Ortskern befinden. Der Alte Pfarrhof wird häufig als schönster Fachwerkbau des Illertales bezeichnet. Das Nebeneinander von Blatt- (im Bereich der Stuben) und Zapfenverbindungen ist charakteristisch für Fachwerkfasaden des frühen 16. Jahrhunderts. An der Südostecke, rechts von der Haustür, liegen im Erd- und im Obergeschoss Stuben, die beide mit Bohlenbalkendecken, Bohlenwänden und Wandtäfer versehen sind. Das Gebäude befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.



*Hirtenhaus und einstiger Hof Gaum
mit Pestkreuz*



Hirtenhaus heute

(21) Friedhofstraße 5 Hirtenhaus „St. Wolfstanus“ (Baudenkmal)

Das lange Zeit vom Gemeindehirten bewohnte Fachwerkgebäude wurde um 1567 errichtet und ist damit nach dem Alten Pfarrhof das zweitälteste Gebäude Tannheims. Ursprünglich handelte es sich um einen reinen Fachwerkbau, der erst in späterer Zeit, wohl wegen Feuchtigkeitsschäden, teilweise in massivem Mauerwerk erneuert wurde. Das Gebäude befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden.

Pestkreuze an den Häusern

Der Dreißigjährige Krieg (1618-48) brachte der Bevölkerung von Tannheim viel Leid und Not. Was die Soldaten, insbesondere die Schweden, an der Bevölkerung und an den vorhandenen Werten nicht dezimierten, wurde durch die Pest hinweggerafft. An zwei der wenigen damals von der Pest verschont gebliebenen Höfe (Ahornweg 12 und Am alten Pfarrhof 13) erinnern noch heute sog. „Pestkreuze“ an diese schlimme Zeit.



(22) Lourdesgrotte

1938 wurde der bis heute kirchliche Teil des Friedhofs (der „Alte Friedhof“) erweitert und neu angelegt, wozu man ihn vollständig abräumte und anschließend neu einteilte. Im Zuge dieser Maßnahme wurde auch die Lourdesgrotte, die schon unter Pfarrer Jacob Braun (Tannheimer Pfarrer von 1869 - 1892) im ehemaligen Beinhaus eingerichtet worden war, verlegt. Bauer Alois Hörmann stellte zu diesem Zweck den nahegelegenen Berghang zur Verfügung, wo dann unter Verwendung zahlreicher alter Grabsteine die heutige Lourdesgrotte errichtet wurde. Sie diente vor allem während des Zweiten Weltkriegs vielen Gläubigen als Zufluchtort. Als gegen Kriegsende die Gefahr eines Angriffs auf Tannheim immer größer wurde, befahl Pfarrer Hugo Farny (Tannheimer Pfarrer von 1934 bis 1961) das Dorf dem Schutz Mariens an und gelobte, bei Verschonung alljährlich eine Prozession zur Lourdesgrotte abzuhalten. Da unser Heimatort bis zum Kriegsende nicht zerstört wurde, feiern wir nun schon seit über siebenzig Jahren im Juli das „Tannheimer Fest“ und erfüllen so dieses Gelöbnis aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs.



Lourdesgrotte



Bau der Lourdesgrotte um 1938



Friedhof heute

(23) Friedhof

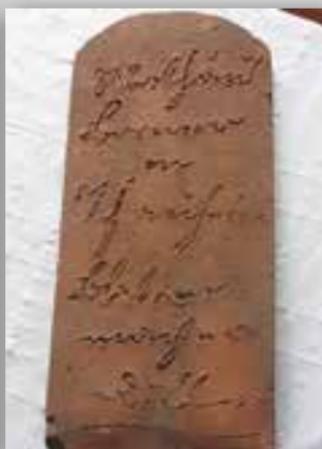
Hier, wo sich noch heute der Friedhof befindet, stand einst die Tannheimer Pfarrkirche. Sie wurde im Jahre 1700 abgebrochen, nachdem man unten im Tal mit dem Bau des heutigen Gotteshauses begonnen hatte. Über



Friedhof vor 1938

das Aussehen der früheren Kirche und über ihre Entstehungszeit wissen wir kaum etwas. Ob auch der Adelige Adelbert von Wolfertschwenden, der um das Jahr 1093 seine hiesigen Güter dem Kloster Ochsenhausen stiftete, seinen Sitz hier oben auf dem Berg oder aber unten im Tal im Bereich des heutigen Schlosses hatte, ist nicht bekannt. Teile der Friedhofsmauer (Baudenkmal) dürften

noch aus dem 17. Jahrhundert stammen, so etwa der kapellenartige Bau (vielleicht ein ehemaliges Beinhaus?) an der Ostseite und das sogenannte Pesttor an der Nordseite. Der Überlieferung nach wurden in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg die Pesttoten aus den Ortsteilen nicht durch das Dorf, sondern durch dieses Tor von der Rückseite her auf den Friedhof gebracht.



*Texte auf den Dachplatten: Paulina Borner in Thannheim (links)
Wirtshaus Borner in Thannheim | Blattenmacher Duller (Mitte)*

(24) Bergweg 3 einstige Ziegelei „St. Arsenius“

Baumaterial wurde früher nur selten über weite Strecken transportiert, da dies einfach zu aufwändig und zu teuer gewesen wäre. Stattdessen verbaute man das, was es vor Ort gab. Das war bei uns vor allem Holz aus den umliegenden Wäldern und Lehm, Sand und Kies aus örtlichen Gruben. Um aus Lehm Dach- und Mauerziegel zu brennen, gab es fast in jedem Dorf eine Ziegelhütte.

Urkundlich erwähnt wird in Tannheim eine Ziegelhütte bereits 1597, um 1700 scheint es dann sogar zwei Ziegeleien in unserem Dorf gegeben zu haben.

Zumindest eine dieser Ziegelhütten existierte bis weit ins 19. Jahrhundert hinein und stand im Bereich des heutigen Anwesens Bergweg 3 und dem westlich daran anschließenden Grundstück. Der für die Ziegelherstellung notwendige Lehm wurde vermutlich direkt am rückwärtigen Hang abgebaut.



(25) Haslacher Str. 19 Obere Mühle „St. Cleophas“

Als unser Heimatort um das Jahr 1100 erstmals urkundlich erwähnt wurde, gab es in Tannheim bereits eine Mühle. Ob es sich dabei allerdings um die Obere Mühle – sie wurde 1529 in einer Urkunde auch als „Riedmühle“ bezeichnet – handelte oder aber um die Untere Mühle, wissen wir nicht sicher. Die heutige Mühlenbäckerei, ein schöner Fachwerkbau, ist jedenfalls erst rund 100 Jahre alt. Er entstand, nachdem der Vorgängerbau 1914 abgebrannt war.



Untere Mühle früher



...und heute

(26) Mühlbergstraße 10 Untere Mühle „St. Benignus“

Auch die Untere Mühle lässt sich mindestens seit 1529 urkundlich nachweisen. Das heutige Wohn- und Mühlengebäude dürfte etwa zeitgleich mit dem Tannheimer Schloss, also um das Jahr 1700 entstanden sein, der Speicherbau auf der anderen Straßenseite wurde 1925 errichtet. Die Dinkelmühle Graf nutzt die Energie des Mühlbachs schon seit 1884 mit einem eisernen Wasserrad, das fast 7 Meter Durchmesser hat. Eine Mühlenbesichtigung ist nach Vereinbarung möglich.

Beide Mühlen sind Mitglied der „Mühlenstraße Oberschwaben“.

(27) Grundschule Tannheim

Der Gebäudekomplex wurde 1967 als „Grund- und Hauptschule“ eingeweiht. Zur Anlage gehören das eigentliche Schulgebäude, das Aulagebäude mit Werkraum und 2 Vereinsräumen (Sport- und Theaterverein), die Sporthalle, zwei Rasenspielfelder nebst 100m- Bahn und Hartplatz, sowie ein Kleinspielfeld. Das Lehrschwimmbecken wurde 2004 vom Sportverein zu einer Gymnastikhalle umgebaut. Im Jahr 2009 wurde die Hauptschule geschlossen.



(28) Dorfgemeinschaftshaus

Nachdem die Tannheimer Bürger und insbesondere die örtlichen Vereine viele Jahrzehnte lang auf eine Festhalle hatten warten müssen, konnte das Dorfgemeinschaftshaus schließlich zum Jahresende 1997 eingeweiht werden. Der große Saal und das Bürgerstüble bieten seither Raum für Festveranstaltungen jeder Art. Zudem haben der Gesangsverein „Liederkranz Tannheim“, der Musikverein und die Narrenzunft „Daaschora Weibla“ im Dorfgemeinschaftshaus eine neue Heimstätte gefunden.



(29) Bauhof

Der Bauhof wurde 1995 errichtet. In dem unter funktionalen Gesichtspunkten errichteten Gebäude sind das Büro des Bauhofleiters und die Aufenthaltsräume für die Gemeindemitarbeiter untergebracht. Außerdem bietet es Platz für die Fahrzeuge und Geräte sowie für das notwendige Material.



Alte Kiesgrube



Wassertretanlage

(30) Wassertretanlage

In der einstigen Gemeindekiesgrube – diese erstreckte sich früher noch viel weiter in Richtung Dorfgemeinschaftshaus und fast bis zur Eggmannstraße – konnte 2013 eine Wassertretanlage eingeweiht werden. Sie wird gespeist mit Wasser aus dem Tannenschorrenbach.

(Abb. 22). Der ganze Fund, besonders die Kristallkugel, erinnert an Westeuropäisches.

Der Fund wurde von Graf v. SCHAENBERG der Altertumsammlung geschenkt, außer der Kristallkugel und einem Arzreif. *Altert.-S. A 361. G.*

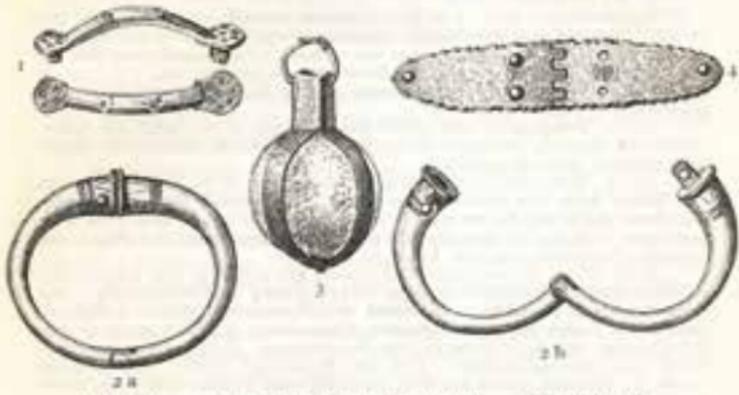


Abb. 21. 1 Fibelbügel. 2 a b Armspangen. 3 Kristallkugel. 4 Scharnierband aus Tannheim. 112.

(31) Alemannenstraße

Die Alemannenstraße erhielt ihren Namen aufgrund archäologischer Funde, die hier um 1885, 1910 und 1937 bei Bauarbeiten gemacht worden sind. Ein Grab, in dem vermutlich eine adelige Dame beigesetzt worden war, enthielt reiche Beigaben (Perlen, Bronzeringe, Bügelfibel, Armspangen, ein Kamm, Eisenschlüssel und -haken, Kristallkugel usw.) und stammte aus der Zeit um 680 bis 700. Von drei Gräbern, die 1937 im Bereich der Alemannenstraße entdeckt wurden, hob sich eines, das wohl als Adels- oder Rittergrab zu bezeichnen ist, besonders hervor. Hier war dem männlichen Bestatteten neben zahlreichen Waffen nämlich ein vollständig eingezäumtes Pferd mit ins Grab gegeben worden. Solche Pferdebestattungen sind unter anderem aus Thüringen bekannt, in Baden-Württemberg jedoch überaus selten.





Schule um 1952



Montessori-Schule seit 2008

(32) Ehemalige Pavillonschule – Montessori-Schule

Die Pavillonschule wurde 1952 gebaut und 1960 erweitert. Der Bautyp der Pavillonschule kam nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Die Klassenzimmer sollten aus pädagogischen Gründen nicht mehr länger in mehrstöckigen, kasernenartigen Gebäuden mit langen, dunklen Innenfluren untergebracht, sondern alle ebenerdig entlang eines überdachten, aber ansonsten offenen Ganges angeordnet werden. Die großen Fensterfronten nach Süden schufen taghelle Klassenzimmer, und der überdachte Gang vor jedem Klassenzimmer ermöglichte ein Unterrichten auch im Freien. Nach der Einweihung der heutigen Grundschule an der Kronwinkler Straße im Jahre 1967 wurde die Pavillonschule einige Jahrzehnte lang von den örtlichen Vereinen genutzt. Zum Schuljahr 2008/09 nahm dann die vom Verein „Natürlich lernen“ getragene Montessori-Schule Illertal hier ihren Betrieb auf.

Sie sind bei ihrem Rundgang die Eggmannstraße entlang gegangen. Diese Straße ist bislang die einzige im Ort, die nach einem Tannheimer Bürger benannt wurde. Ferdinand Eggmann stammte aus Bad Waldsee und wurde 1830 gräflicher Rentbeamter (Finanzverwalter). Während seiner Zeit in Tannheim ordnete er das von der Familie Schaesberg zusammen mit dem damaligen Klosteramt übernommene Archiv neu. 1862 veröffentlichte er das Buch „Geschichte des Illertals“.

Statistik

Statistische Daten zur Gemeinde Tannheim:

Einwohnerzahl (Stand: 31.12.2016): 2.418,
davon im Hauptort: 2.175

Fläche des Gemeindegebiets: 2.768 Hektar,
davon landwirtschaftlich genutzt: 1.204 Hektar,
davon Wald: 1.253 Hektar,
davon Wasserfläche: 55 Hektar

Höhe über Normalnull: Zwischen 564 Meter (an der Iller)
und 657 Meter (im Bereich des Tannschorren-Waldes)

Impressum

Erstellt von:

Lieselotte und Dr. Roland Trinkle, Inge und Alfons Villinger,
Michael Habres

1. Auflage 1.000 Stück / Juni 2017

Texte:

Michael Habres

Gestaltung und Layout:

Achim Grabsch

Fotografien und Abbildungen:

Bildarchiv Gerd Graf, Achim Grabsch, Gemeinde Tannheim,
Fundberichte aus Schwaben 18/1910 (hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg), Landesamt für
Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg.

Ortsgeschichtlicher
Rundgang durch Tannheim



Gemeinde Tannheim